



Dr. Daniel Goller

Postdoc an der Forschungsstelle für Bildungsökonomie und Lehrbeauftragter (beides Universität Bern)

Forschungsinteressen: Bildungs- und Arbeitsmarktökonomie, Anwendung von Methoden des Causal Machine Learning

Aktueller Forschungsschwerpunkt: Erforschung von Einflussfaktoren auf den Berufswahlprozess im dualen Berufsbildungssystem

Zuvor: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Schweizerischen Institut für Empirische Wirtschaftsforschung, Universität St.Gallen (2016–2022)

Mitarbeit im Nationalen Forschungsprogramm 75 «Big Data» im Projekt «Causal Analysis with Big Data» (2017–2020)

Promotion in Economics and Finance an der Universität St.Gallen (2021)

Studium in VWL an den Universitäten Mannheim, Kiel und Stockholm

Liebe Bildungsforschungsinteressierte

Für dieses Magazin interviewten wir Dr. Daniel Goller, Postdoc und Lehrbeauftragter an der Universität Bern, Forschungsstelle für Bildungsökonomie. In seinem Forschungsprojekt untersuchte er den kausalen Einfluss der Einführung von KI (*ChatGPT*) auf das Online-Lehrstellensuchverhalten (auf berufsberatung.ch) von Jugendlichen, vgl. [24:045](#), S. 2.

Was hat Sie dazu gebracht, zu Suchanfragen für Lehrstellen zu forschen?

Im Zuge der Coronapandemie im Jahr 2020 kam es zu einem vorübergehenden Rückgang der abgeschlossenen Ausbildungsverträge. Während wir aus Gesprächen wussten, dass die Nachfrage der Unternehmen nach Auszubildenden konstant geblieben war, gab es keine aussagekräftigen Daten zur Frage, wie das Angebot an Auszubildenden zu diesem Rückgang beigetragen hat. Mithilfe der Suchanfragen konnten wir zeigen, dass das Angebot an Lernenden vorübergehend stark zurückgegangen war.

Welche Fragestellungen kann man mit diesen Daten bearbeiten, die man mit anderen in der Schweiz verfügbaren Daten nicht untersuchen kann?

Der grosse Vorteil dieser Datenbasis ist, dass wir das Interesse an jedem einzelnen Ausbildungsberuf tagesaktuell messen können – bisher kannten wir bestenfalls die Schülerinnen-/Schülerzahlen eines Jahrgangs, weshalb unterjährige Impulse bisher weitgehend unerforscht blieben. Erste Beispiele sind unsere aktuellen Studien zur Reputation von Berufen und zum Einfluss von generativer künstlicher Intelligenz auf die Berufswahl; interessant wäre es sicherlich auch, z. B. den Einfluss von Berufsmessen oder spontanem Umweltaktivismus auf die Berufswahl von Jugendlichen zu untersuchen.

Warum ist es für die Bildungspolitik wichtig, Informationen zum Angebot an Lernenden zu haben?

In Zeiten des Fachkräftemangels ist es besonders wichtig, zu wissen, wie sich das berufliche Interesse von Jugendlichen entwickelt und wie dieses Interesse auf verschiedene Impulse reagiert. Die weitere Erforschung der unterschiedlichen Einflussfaktoren auf die Berufswahl kann wichtige Erkenntnisse darüber liefern, wie Lehrberufe für Jugendliche attraktiv bleiben können.



Obligatorische Schule, frühkindliche Bildung



*Verena Muheim, Patrizia Rössli, Annette Krauss,
Pierre-Carl Link, Dennis Christian Hövel,
Thomas Lustig*

Schulinseln in der Deutschschweiz

→ 24:029

Seit mehr als zehn Jahren werden in der Schweiz so genannte «Schulinseln» als schul- und unterrichtsunterstützende Massnahme umgesetzt. Die alternativen Lernräume sollen dazu dienen, akute Problemsituationen im Unterricht aufzufangen. Das Ziel des Projekts «[Schulinseln in der Schweiz](#)» ist eine Bestandsaufnahme über die Verbreitung, die Funktionen und die Implementationen der Schulinseln in der deutschsprachigen Schweiz. Als Datengrundlage dienen Daten einer standardisierten Onlinebefragung bei Schulleiterinnen und Schulleitern (n = 320) sowie leitfadengestützte qualitative Interviews mit Fachpersonen, die an Schulinseln beteiligt sind (n = 9). Die Ergebnisse zeigen, dass Schulinseln in der Deutschschweiz nicht flächendeckend eingesetzt werden und es deutliche

regionale Unterschiede gibt. Überdies existieren unterschiedliche Umsetzungsformen. Der Aufenthalt in einer Schulinsel kann von wenigen Lektionen bis zu mehreren Wochen dauern. Gemäss den Antworten der Schulleitungen führt der Einsatz der Schulinseln zu einer Entlastung der Lehrpersonen sowie der Schülerinnen und Schüler und wird als hilfreiche Massnahme erlebt. In den qualitativen Interviews stand jedoch mehrheitlich die Entlastung der Lehrpersonen im Vordergrund, während jene der Schülerinnen und Schüler mit herausforderndem Verhalten kaum thematisiert wurde. So ist nicht auszuschliessen, dass die betroffenen Schülerinnen und Schüler durch die Zuweisung in die Schulinsel nochmals eine zusätzliche Belastung erfahren könnten. Vermutlich dienen die Schulinseln primär als Interventionsmassnahme bei akuten Situationen und verfolgen weniger einen therapeutischen Zweck. Die Schülerinnen und Schüler haben mancherorts jedoch auch die Möglichkeit, sich aus eigener Initiative zur Schulinsel zu begeben, was auf eine zusätzliche präventive Funktion im Falle grösserer Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler hindeutet.

Andere Projekte dieser Stufe

Sarah Bütikofer et al.

Welche Schule will die Schweiz? Eine Befragung der Bevölkerung

→ 24:027

Simone Schaub & Matthias Lütolf
**Teilhabe in Kindertagesstätten:
Inklusion aus Sicht der Betreuenden**

→ 24:030

Claudia Marusic

Umgang mit Unterrichtsstörungen: Handlungsorientierungen von Lehrpersonen

→ 24:035

Johanna Bleiker et al.

Sprache am Übergang zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit

→ 24:031

*Dagmar Orthmann Bless &
Gérard Bless*

Versorgungssituation von Kindern mit Seh-/Hörseh- behinderung (REVISA)

→ 24:032

Gina Nenniger

Peereinfluss und Autismus- Spektrum-Störung (ASS): [...]

→ 24:034

Elisabeth Moser Opitz et al.

Kompetenzen von Lehrpersonen im Bereich Inklusion (KoLiBri) und Effekte der Schul- schliessung

→ 24:033

Sonja Perren et al.

Wie relevant ist das Fantasie- spiel für die sozio-emotionale Entwicklung von Kindern? (Projekt releFant)

→ 24:035

Anja Küttel

Selbstwirksamkeitserleben im Gestaltungsunterricht [...]

→ 24:028

Sek II (Gymnasium, FMS, berufliche Grundbildung)



Daniel Goller, Christian Gschwendt & Stefan C. Wolter
Generative künstliche Intelligenz (KI) und Berufswahl

→ 24:045

In diesem Forschungsbeitrag zeigen die Autoren den kausalen Einfluss der Einführung von generativer künstlicher Intelligenz (KI) in Form von *ChatGPT* auf das Online-Lehrstellensuchverhalten von Jugendlichen. Dazu verwendeten sie Daten der nationalen Plattform für offene Lehrstellen. Die Mehrheit der in der Schweiz ansässigen Lehrbetriebe schreiben ihre offenen Lehrstellen auf dieser Online-Plattform aus. Interessierte Jugendliche erhalten auf dieser Plattform Informationen darüber, welche Lehrstellen bei welchen Betrieben und in welchen Regionen noch frei sind. Die Forschenden erfassten alle Suchanfragen (mehr als vier Millionen von Januar 2021 bis Juni 2023) auf dieser Plattform vor und nach der öffentlichen Einführung von *ChatGPT* Ende November 2022 und verwendeten sie in

aggregierter Form auf Tagesbasis, wobei sie die Anzahl der Suchanfragen nach Berufen auswiesen. Es zeigt sich ein starker und langanhaltender Intensitätsrückgang in der Suche nach offenen Lehrstellen, was auf eine grosse Unsicherheit der betroffenen Kohorte schliessen lässt. Analysen, die auf der Klassifizierung der Berufe nach den Aufgaben, der Art der kognitiven Anforderungen und dem erwarteten Automatisierungsrisiko basieren, zeigen signifikante Unterschiede im Ausmass, in dem die einzelnen Berufe betroffen waren. Erwartungsgemäss war der Rückgang in Berufen mit hohen kognitiven Anforderungen im Sinne von Sprachkenntnissen deutlich stärker als in Berufen mit hohen Anforderungen im Sinne von mathematischen Kenntnissen. Berufe mit einem hohen Anteil an manuellen Tätigkeiten waren weniger vom Rückgang betroffen als Berufe mit einem hohen Anteil an kognitiven Tätigkeiten. Im Vergleich zu früheren Schätzungen zur Substituierbarkeit von Arbeitsplätzen durch Computer-, Roboter- oder KI-Technologie deuten die Ergebnisse darauf hin, dass die Suchanfragen in Berufen, die traditionell als stark substituierungsgefährdet gelten, weniger stark zurückgegangen sind.

Andere Projekte dieser Stufe

Lars Balzer, Véronique Eicher
Informatikausbildung 4.0: Auswertung eines flexibleren Ausbildungskonzeptes

→ 24:037

Richard Nennstiel
Wahl einer allgemeinbildenden Schule bei ethnischen Minderheitengruppen (2000–2016)

→ 24:038

Franz Eberle
Die Wirksamkeit verschiedener Aufnahmeverfahren für eine Mittelschulausbildung

→ 24:039

David Glauser & Rolf Becker
Sind Personen mit Migrationshintergrund ambitionierter in der Ausbildungswahl?

→ 24:040

Christian Eggenberger & Uschi Backes-Gellner
IT-Fähigkeiten, Berufsspezifität und Arbeitsplatzverlust

→ 24:041

Michael Jöhr
Berufswege nach der kaufmännischen Berufsmaturität

→ 24:042

Simona Daguati
Die Rolle des Arbeitsgedächtnisses und anderer Faktoren im Fach Mathematik [...] (TraM-Studie)

→ 24:043

Daniel Goller & Stefan C. Wolter
Der Einfluss der Berufsweltmeisterschaften WorldSkills auf die Berufswahl

→ 24:044

Hochschulen (Universitäten, ETH, FH, PH)



Nehemia Albert Quiring

Steuerung der Zulassung zu den universitären Hochschulen zwischen 1990 und 2020

→ 24:048

Die vorliegende Dissertation untersucht die Zulassung zu den universitären Hochschulen in der Schweiz zwischen 1990 und 2020. Im Fokus steht die Frage, wie die drei wichtigsten hochschulpolitischen Akteure – die Schweizerische Hochschul- bzw. Universitätskonferenz (SHK/SUK), die Schweizerische Hochschulrektorenkonferenz/Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten/Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der schweizerischen Hochschulen (SHRK/CRUS/swissuniversities) sowie die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (EDK) (die Bezeichnungen änderten sich im Untersuchungszeitraum) – die Regelungen zum Übertritt sowie die Kopplung zwischen Gymnasium und Universität beziehungsweise zwischen nicht-universitären (FH/PH) und universitären Hochschulen

gestaltet und angepasst haben. Als Datengrundlage dienen Jahresberichte und Sitzungsprotokolle der Institutionen, Reglemente sowie weitere Dokumente. Die Auswertungen zeigen, dass alle Steuerungsakteure den prüfungsfreien Zugang zu den universitären Hochschulen mit einer gymnasialen Maturität (automatisierter Übertritt) als legitim und funktional betrachteten. Als in den 1990er Jahren die Nachfrage nach Studienplätzen in (Human-)Medizin das Angebot an klinischen Plätzen zu übersteigen drohte, stimmten alle drei Akteure der Idee eines Numerus clausus in Medizin zu. Dieser bedeutete einen Bruch mit der allgemeinen Hochschulzulassung nach dem Gymnasium, führte jedoch zu keiner generellen Schwächung der Kopplung zwischen Gymnasium und Universität. Die EDK konnte den prüfungsfreien Zugang zu den Universitäten dank verschiedenen (Reform-)Projekten erhalten, die sie seit den 2000er Jahren aufgelegt hatte. Die Kopplung zwischen den Fach- und pädagogischen Hochschulen und den universitären Hochschulen wurde Ende der 1990er Jahre zunehmend enger: Die Übergänge wurden standardisiert und die Durchlässigkeit gestärkt. Die Bologna-Reform förderte die automatisierten Zugangswege zusätzlich.

Andere Projekte dieser Stufe

Andrea Gerber

Lehrende an Fachhochschulen im Spannungsfeld von Hochschullehre, Diversity und Intersektionalität

→ 24:046

Janosch Brenzel-Weiss

Erwerbstätigkeit oder tertiäre Bildung: Die Rolle des Bildungs- und des Steuersystems für Bildungsentscheidungen

→ 24:047

Richard Nennstiel, Zoé Brosy

Die Veränderung der Abschluss-, Abbruch- und Fachwechselquoten an universitären Hochschulen in der Schweiz seit 1975

→ 24:049

Margit Osterloh et al.

Studienwahl und Leaky Pipeline in der Wissenschaft

→ 24:050

Nicht bildungs- stufenspezifische Themen



Carsten Quesel, Michael Mittag, Guido Möser

Das Nordwestschweizer Bildungsdelphi: Von Prioritäten für die Schule 2030 zu Szenarien der Schule 2050

→ 24:054

Das «[Nordwestschweizer Bildungsdelphi](#)» diente dem Dialog verschiedener Akteursgruppen innerhalb und im Umfeld föderaler Bildungssysteme: In einem mehrstufigen Prozess kamen im Zeitraum von 2020–2023 Expertinnen und Experten aus Schule, Hochschule, Verwaltung, Politik und Wirtschaft zu Wort, um Herausforderungen auf dem Weg zur «Schule 2030» einzugrenzen und Szenarien für die «Schule 2050» zu entwickeln. Das Delphi folgte dem Grundmuster, ein anonymes Online-Rating zu möglichen Herausforderungen vorzunehmen, ergänzt um die individuelle Gewichtung von Prioritäten (1. Welle, Herbst 2020). In der 2. Welle (Mitte 2021) diskutierten die Beteiligten Ergebnisse des Online-Ratings in Workshops und grenzten Prioritäten durch ein zweites Rating weiter ein. In der 3. Welle (Herbst 2022) ging es darum, mit weiteren

Workshops die Perspektiven für bildungspolitische und pädagogische Weichenstellungen für die Zukunft auszuloten. Zwölf Prioritäten wurden für die «Schule 2030» im Hinblick auf Herausforderungen des digitalen, wirtschaftlich-technischen, soziokulturellen und ökologischen Wandels identifiziert. Zehn dieser Prioritäten bringen in unterschiedlichen Formulierungen und Zusammenhängen die Wichtigkeit von Soft Skills und von überfachlichen Kompetenzen zum Ausdruck. Zwei weitere Prioritäten betreffen die Sorge, dass möglicherweise eine Vernachlässigung der Hard Skills drohen könnte. Im Hinblick auf die Perspektiven der «Schule 2050» ergibt sich aus den Daten ein Trendszenario, das vorhandene Stärken, aber auch erkennbare Schwächen der Bildungssysteme aus Sicht der Befragten aufgreift. Daneben baten die Forscher die Teilnehmenden, Best- und Worst-Case-Szenarien zu entwickeln, um so eine narrative Zuspitzung der geäußerten Hoffnungen und Befürchtungen zu erhalten. Die Szenarien können dazu beitragen, brauchbare bildungspolitische und pädagogische Lösungen zu finden. Über ihren Wert wird der weitere Verlauf des Dialogs im Bildungsraum Nordwestschweiz entscheiden.

Andere Projekte dieser Stufe

Richard Nennstiel, Rolf Becker

Generationenübergreifende Bildungsmobilität im Verlauf der Jahrzehnte

→ 24:051

Andreas Kuhn et al.

Lokale Normen zur Beschreibung der Rolle des Staates und des privaten Bildungsangebots

→ 24:052

*Maria A. Cattaneo &
Stefan C. Wolter*

Bildungspräferenzen der Bevölkerung für berufliche oder allgemeine Bildung

→ 24:053

Impressum

www.skbf-csre.ch

magazin@skbf-csre.ch

SKBF | CSRE

Entfelderstrasse 61

5000 Aarau
